

PRESSEINFORMATION



Statement

von Paul-Friedrich Loose, Landesgeschäftsführer der BARMER GEK
in Sachsen
anlässlich der Pressekonferenz
Vorstellung Zahnreport 2016 der BARMER GEK in Sachsen
am 23. Juni 2016 in Dresden

✉ PRESSESTELLE
SACHSEN

Zellescher Weg 21
01217 Dresden

Claudia Szymula

Tel.: 0800 333004 152 231
Mobil: 0175 43 09 042

presse.sachsen@barmer-gek.de

www.barmer-gek.de/543603
Twitter.com/BARMER_GEK_SN



BARMER GEK



In der zahnmedizinischen Versorgung gibt es eklatante regionale Unterschiede. Das belegt der diesjährige Zahnreport. Auf der Suche nach den Ursachen dieser Unterschiede stehen wir noch am Anfang. Aber offenbar gibt es einige soziodemografische Faktoren, die hier wirken. Die Mundgesundheit der Bevölkerung hat sich in allen Altersgruppen beständig verbessert. Ein Teil dieses Erfolges ist der Tatsache zuzuschreiben, dass Deutschland ein Land ist, das die zahnmedizinische Versorgung noch als Teil ihres Sozialsystems bewahrt hat. Unser Report sollte dazu dienen, die vielfach feststellbaren regionalen Unterschiede zu erforschen und auf diese Weise zu helfen, die Qualität der Zahnmedizin voranzubringen. Mit der heutigen Pressekonferenz rücken wir die sächsische Versorgung in den Fokus.

Die Bevölkerung in Sachsen nimmt die Zahnvorsorge ernst. In Sachsen haben die Menschen keine Angst vor dem Zahnarzt. 78 Prozent aller Bewohner besuchen diesen regelmäßig. Damit liegt der Freistaat deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Auch die Kinder und Jugendlichen gehören dazu. 73 Prozent der 6- bis unter 18-Jährigen nutzten 2014 die Angebote der Individualpropylaxe. Die Reduktion von Karies ist weltweit ein erklärtes Ziel in der Zahngesundheit. Hier in Sachsen sind wir auf einem guten Weg. Eine noch vor Jahren bestehende Versorgungslücke für die Jüngsten, unter 2½ jährigen Kinder, hat die BARMER GEK in den letzten beiden Jahren durch Verträge zur dentalen Frühprävention mit allen Kassenzahnärztlichen Vereinigungen (KZVen) bundesweit, so auch hier in Sachsen geschlossen. Durch diese Verträge können schon Kleinkinder im Alter vom 6. bis 30. Lebensmonat zwei (zusätzliche) Früherkennungsuntersuchungen in Anspruch nehmen. Die Kosten hierfür werden von den Zahnärzten über die KZVen abgerechnet. Weitere spezielle Verträge der BARMER GEK mit Kinder- und Jugendärzten sorgen dafür, dass bei den Vorsorgeuntersuchungen auch auf die Zähne geschaut wird und, wenn nötig, eine Überweisung zum Zahnarzt erfolgt. Bei den zwölfjährigen Kindern in Sachsen befinden sich die Zähne in einem sehr guten Zustand. Bei Jugendlichen im Alter ab 12- bis 18 Jahren wird zahlenmäßig jedoch öfter Karies als bei Teenagern in anderen Regionen Deutschlands festgestellt. Auf der Suche nach den Ursachen dieser



Unterschiede stehen wir noch am Anfang. Es kann verschiedene Gründe haben. Beispielsweise kann es damit zusammenhängen, dass bei den regelmäßigen Zahnarztbesuchen Zahnerkrankungen eher erkannt und behandelt werden, denn in den meisten Fällen wird der Zahnarzt zwei Mal im Jahr besucht. Allerdings nehmen noch immer zwanzig Prozent der Bevölkerung die regelmäßigen Prophylaxeleistungen nicht in Anspruch. Sie gehen erst zum Zahnarzt, wenn die Schmerzen nicht mehr auszuhalten sind. In diesen Fällen wird dann die Behandlung meist langwieriger und kostenintensiver. Können Zähne durch regelmäßige Kontrolluntersuchungen und frühzeitiges Behandeln langfristig erhalten werden, trägt das dazu bei, die Kosten für weitere Behandlungen im Rahmen zu halten. Das gilt gerade auch für die Versorgung mit Zahnersatz und -kronen. Für ein gesundes Gebiss sind neben Früherkennung und Behandlung von Zahnerkrankungen auch die richtige Zahnpflege sowie Ernährungsgewohnheiten bedeutsam. Süße Getränke haben in der Nuckelflasche von Babys nichts zu suchen, genauso wenig wie in den Sporttrinkflaschen von Jugendlichen und Erwachsenen.

Darüber muss zwingend noch intensiver aufgeklärt werden.

Regelmäßiges Trinken über den Tag verteilt ist wichtig, aber auf den richtigen Inhalt kommt es an. Ebenso sollte auch bei der Ernährung auf Ausgewogenheit Wert gelegt und zusätzlicher Zuckergebrauch eingeschränkt werden. In der Form von Gruppenprophylaxe, organisiert durch die Landesarbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege (LAGZ), wird in Sachsen bereits in Kitas und Schulen darüber aufgeklärt. Zusätzlich wird die BARMER GEK, zusammen mit der Sarah Wiener Stiftung, ab Oktober 2016 im Land die Ernährungsinitiative „Ich kann kochen“ starten. Gesunde Ernährung für Kinder wird damit noch stärker in den Fokus gerückt.

Zahnersatz wird bald unbezahlbar:

Das stimmt für Sachsen so nicht. Die Festzuschüsse sind so bemessen, dass der Zuschuss der Krankenkasse im Regelfall ohne Zusatzleistungen, etwa 50 Prozent der Gesamtkosten beträgt. In welcher Höhe Kosten als Eigenanteil für die Versicherten hinzukommen, hängt maßgeblich auch davon ab, ob für die Betroffenen die Ästhetik wichtiger als die Funktion ist und eine andere Versorgung als die Regelversorgung gewählt wird. Die Kosten für Zahnersatz



und Zahnkronen hat jeder Patient somit auch ein Stück weit selbst in der Hand. Allerdings ist zu hinterfragen, ob der Patientenwunsch wirklich immer der Auslöser für diese Wahl ist. Von der konkreten Versorgung hängt immerhin auch die zahnärztliche Vergütung ab. Wir plädieren dafür, dass Patientinnen und Patienten ihre Entscheidung für oder gegen die Regelversorgung gut informiert treffen können. Dazu müssen sie von ihrem behandelnden Zahnarzt auch über die Vor- und Nachteile aller Alternativen aufgeklärt sein. Gleichzeitig raten wir jedem Betroffenen diese Beratung auch einzufordern. Der Patient sollte immer zuerst nach der Regelversorgung fragen, sich dann die Extras nach Haltbarkeit, Zusatzkosten, Vor- und Nachteilen erläutern lassen. Parallel dazu entlastet auch die Bonusregelung bei den Kosten für Zahnersatz. Der Nachweis von regelmäßigen Vorsorgeuntersuchungen beim Zahnarzt (Stempel im Zahnbonusheft) senkt die Höhe der Eigenbeteiligung. Die Krankenkasse zahlt einen bis zu 30 Prozent erhöhten Festzuschuss zur Versorgung mit Zahnersatz und Zahnkronen, wenn das Bonusheft ordentlich gepflegt ist. Dieses Geld wird noch zu häufig verschenkt. Lediglich die Hälfte aller Versicherten (55 Prozent) hat den Bonus von 30 Prozent genutzt.

Die meisten Zahnärzte in Sachsen leisten gute Arbeit.

Die durchschnittlichen Kosten für die Neuanfertigung von Zahnersatz lagen in Sachsen unter dem Bundesdurchschnitt. Der Kassenanteil betrug mehr als die Hälfte der Gesamtkosten. In den meisten anderen Regionen Deutschlands überstieg die Eigenbeteiligung deutlich den Kassenanteil. Die Möglichkeiten von zahnerhaltenden Therapien wie Zahn- und Wurzelfüllungen, parodontale Behandlungen haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Auch bereits stark beeinträchtigte Zähne können so noch erhalten werden. In Sachsen werden diese Therapien häufig eingesetzt. Bei mehr als der Hälfte aller über 65-Jährigen im Freistaat kam mindestens eine Wurzelfüllung zum Einsatz. Damit konnte ein Ziehen des Zahnes verhindert werden. Lediglich 58 von 1.000 Versicherten zwischen 18 und 65 Jahren musste ein Zahn gezogen werden. Damit lag Sachsen deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. In den Nachbarländern Sachsen-Anhalt waren 71, in Thüringen 65 von 1.000 Patienten betroffen. Die 3.445 Zahnärzte in Sachsen leisten gute Arbeit. Aber



hier in Sachsen ziehen auch die meisten Patienten mit. Ebenso wichtig wie die Therapie selbst, sind auch der Wille des Patienten zum Zahnerhalt sowie dessen aktive Mitwirkung. Zu einer erfolgreichen Therapie gehören persönliche Mundhygienemaßnahmen genauso wie die Inanspruchnahme von Früherkennungsuntersuchungen, Begleit- und Vorbehandlungen. Über 60 Prozent der Sachsen nahmen zahnärztliche Prophylaxeleistungen in Anspruch.

Resümee: Der Zahnreport 2016 betritt mit seinen umfassenden regionalen Auswertungen und der Beschreibung von Verteilungsmustern zahnärztlicher Leistungen Neuland. Das Fazit für Sachsen: In der vertragszahnärztlichen Versorgung wird überwiegend zahnerhaltend gearbeitet. Es wird häufiger repariert als neu angefertigt. In den meisten Fällen stehen bei der zahnärztlichen Beratung das Patientengespräch und auch eine haltbare Versorgungsform im Vordergrund. Die pro Kopfausgaben der gesetzlichen Kassen liegen damit in Sachsen zwar höher als im Bundesdurchschnitt, der Eigenanteil der Patienten an den Gesamtkosten jedoch liegt deutlich unter dem der meisten Patienten in Deutschland.



O Töne

Paul-Friedrich Loose, Landesgeschäftsführer der BARMER GEK in Sachsen

Sind die Sachsen Zahnarztmuffel?

„Nein, im Gegenteil. In Sachsen zeigen die Menschen keine Scheu vor dem Zahnarzt. 80 Prozent aller Versicherten besuchten ihn regelmäßig, durchschnittlich sogar zwei Mal im Jahr. Allein die Früherkennungsuntersuchung nutzten rund 60 Prozent aller Versicherten. In den meisten anderen Regionen Deutschlands waren die Menschen dagegen nicht so vorbildlich. In Sachen Vorsorge erreichen wir allerdings noch immer einen Teil der Menschen nicht. Auch verschenkt immer noch jeder zweite Geld beim Zahnersatz, weil er den Bonus der Kasse für Zahnvorsorge nicht nutzt.“

Wie erhält man den Bonus?

„Voraussetzung für einen Bonus in voller Höhe ist ein lückenlos geführtes Nachweisheft. Man erhält es direkt vom Zahnarzt. Können die regelmäßigen Vorsorgeuntersuchungen beim Zahnarzt durch den Stempel im Zahnbonusheft nachgewiesen werden, zahlt die Krankenkasse einen erhöhten Festzuschuss zur Versorgung mit Zahnersatz und Zahnkronen. Wurde das Bonusheft fünf Jahre lang lückenlos geführt, wird ein Bonus von 20 Prozent, bei 10 Jahren sogar von 30 Prozent gewährt. Der Eigenanteil an der Versorgung kann somit maßgeblich gesenkt werden.“

Viele Menschen haben das Gefühl, Zahnersatz wird immer teurer. Sie haben Angst ihn nicht mehr bezahlen zu können. Wird Zahnersatz bald unbezahlbar?

„Das Gefühl ist nicht ganz unberechtigt. Es kommt zum einen daher, dass in den letzten Jahren viele neue Versorgungsformen mit stattlichen Preisen in der Zahnmedizin Einzug gehalten haben. Bei vielen dieser Versorgungsformen stehen jedoch die ästhetische Aspekte im Vordergrund, weniger eine bessere Funktion oder längere Haltbarkeit. Beispielsweise kostet



eine mit zahnfarbenem Material vollverblendete Backenzahnkrone deutlich mehr als die Regelversorgung mit einer Metallkrone. Beide Formen stellen die volle Funktionstüchtigkeit des Zahnes wieder her. An den Mehrkosten für die Vollverblendung kann die Kasse sich nicht beteiligen. Sie erhöhen den Eigenanteil für den Patienten maßgeblich. Es geht hier schnell mal um mehrere hundert Euro. Grundsätzlich aber sind die Festzuschüsse so bemessen, dass die Krankenkasse im Regelfall ohne Zusatzleistungen etwa 50 Prozent der Gesamtkosten übernimmt. Dieser Anteil erhöht sich dann noch je nach Bonus, um 20-30 Prozent. Es braucht sich kein Versicherter Sorgen machen. Deutschland ist ein Land, das die zahnmedizinische Versorgung noch als Teil ihres Sozialsystems bewahrt hat. In welcher Höhe Kosten als Eigenanteil für die Versicherten hinzukommen, hängt maßgeblich davon ab, welche Versorgungsart gewählt wird. Die Kosten beim Zahnarzt hat jeder Patient somit auch ein Stück weit selbst in der Hand.“

Welche Empfehlung geben Sie verunsicherten Versicherten mit Zahnproblemen?

Wir plädieren dafür, dass Patientinnen und Patienten ihre Entscheidung für oder gegen die Regelversorgung gut informiert treffen können. Dazu müssen sie von ihrem behandelnden Zahnarzt auch über die Vor- und Nachteile aller Alternativen aufgeklärt sein. Die meisten Zahnärzte in Sachsen leisten hier gute Arbeit. Wir raten jedem Betroffenen diese Beratung einzufordern, wenn sie nicht selbst vom Zahnarzt angeboten wird. Der Patient sollte immer zuerst nach der Regelversorgung fragen, sich dann die Extras nach Haltbarkeit, Zusatzkosten, Vor- und Nachteilen erläutern lassen. Nicht immer ist der Patientenwunsch auch der Auslöser für eine teurere Versorgungsart. Von der konkreten Versorgung hängt immerhin auch die zahnärztliche Vergütung ab. Fühlt man sich nicht gut beraten, kann man den Zahnarzt wechseln. Parallel dazu macht es Sinn sein Zahnbonusheft regelmäßig zu führen. Ist das Bonusheft fünf Jahre lang lückenlos geführt, wird ein Bonus von 20 Prozent, bei 10 Jahren sogar von 30 Prozent gewährt. Das kann jeder schaffen und auch nutzen!



Die Zahngesundheit bei Jugendlichen in Sachsen ist offensichtlich schlechter als die von Teenagern in anderen Regionen. Ihre Zähne weisen mehr Füllungen auf. Das lässt auf mehr Karieserkrankungen schließen. Welche Gründe gibt es dafür?

Die Reduktion von Karies ist weltweit ein erklärtes Ziel in der Zahngesundheit. Hier in Sachsen sind wir auf einem guten Weg. Gute Aufklärungsarbeit erfolgt, in Form von Gruppenprophylaxe, organisiert durch die Landesarbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege (LAGZ). Sie ist in sächsischen Kitas und Schulen aktiv unterwegs. Bei den zwölfjährigen Kindern in Sachsen befinden sich die Zähne in einem guten Zustand. Bei Jugendlichen im Alter ab 12- bis 18 Jahren wird zahlenmäßig jedoch öfter Karies als bei Teenager in anderen Regionen Deutschlands festgestellt. Dieser Fakt hat auch uns erstaunt. Auf der Suche nach den Ursachen stehen wir noch am Anfang. Wir vermuten verschiedene Gründe.

Beispielsweise kann es damit zusammenhängen, dass bei den regelmäßigen Zahnarztbesuchen Zahnerkrankungen eher erkannt und behandelt werden. Immerhin gehen Versicherte in Sachsen, dazu gehören auch Kinder und Jugendliche, durchschnittlich zwei Mal im Jahr zum Zahnarzt. Über 70 Prozent aller Jugendlichen bis 18 Jahre haben eine Individualprophylaxe erhalten. Das ist wirklich Spitze und wird bundesweit nur von Thüringen und Bayern überboten. Allerdings nehmen rund ein Viertel der jungen Leute keine Prophylaxeleistungen in Anspruch. Sie gehen erst zum Zahnarzt, wenn die Schmerzen einsetzen. Hier geht noch was.

Für ein gesundes Gebiss sind neben Früherkennung und -behandlung, die richtige Zahnpflege, aber auch Ernährungsgewohnheiten entscheidend. Süße Getränke haben in der Nuckelflasche von Babys nichts zu suchen, genauso wenig wie in den Sporttrinkflaschen von Jugendlichen und Erwachsenen. Dauerhafte Zuckerspülungen greifen Zähne an. Darüber muss zwingend noch intensiver aufgeklärt werden. Regelmäßiges Trinken über den Tag verteilt ist wichtig, aber auf den richtigen Inhalt kommt es an. Ebenso sollte auch bei der Ernährung auf Ausgewogenheit Wert gelegt und zusätzlicher Zuckergebrauch eingeschränkt werden. Die BARMER GEK wird zusammen mit der Sarah Wiener Stiftung, ab Oktober 2016 im Land die Ernährungsinitiative „Ich kann



kochen“ starten. Gesunde Ernährung für Kinder wird damit noch stärker in den Fokus gerückt.